

Interview mit Dewa Mavhinga, Menschenrechtsjurist und –aktivist aus Simbabwe von Barbara Müller und Simone Knapp

5 Ein Testfall für den Kimberley-Prozess

Simbabwische Blutdiamanten

10 *In den Diamantenfeldern von Marange im Osten Simbawes werden die Menschenrechte mit den Füßen getreten, wie eine Studie von Human Rights Watch¹ aufgedeckt hat. Wenn es nach den Menschenrechtsaktivisten geht, dann soll Simbabwe vom Kimberley-Prozess, mit dem der Handel mit so*
15 *genannten Blutdiamanten unterbunden werden soll, suspendiert werden.*

Im November sollen die Mitglieder des Kimberley-Prozesses (KP) in Namibias Hauptstadt Windhoek darüber entscheiden, ob Simbabwe vom Handel mit Diamanten suspendiert werden soll, weil es in seinem Diamantenfeld in Marange Menschenrechte verletzt und Diamanten außer Landes schmuggelt. Interessanterweise steht der *World Diamond Council* hinter einer vollen Suspendierung, wie sie das Untersuchungsteam des KP fordert. Die Suspendierung könnte zunächst auf sechs Monate beschränkt sein, um Simbabwe die Chance zu geben, die Verhältnisse in Marange wieder an den KP-Richtlinien auszurichten. Auch eine Suspendierung nur des Handels mit Marange-Diamanten ist im Gespräch. Dabei ist unklar, um welche Größenordnung es sich handelt. Simbawes offiziell gehandelte Diamanten machen etwa 0,4 Prozent des internationalen Handels aus, das entspräche monatlich rund vier Millionen US-Dollar. Wie viel die Marange-Minen erwirtschaften, ist nicht bekannt. Ein kleiner Teil der geförderten Steine mag über offizielle Kanäle laufen, die überwiegende Mehrheit jedoch wird geschmuggelt. Im Chiadzwa-Gebiet des Marange-Distriktes, etwa 80 Kilometer südwestlich von Mutare, wurden erst im Juni 2006
40 Diamanten entdeckt und zunächst über die in London registrierte Bergbaugesellschaft *Africa Consolidated Resources* abgebaut. Nachdem dieser die Lizenz wieder entzogen wurde, begannen simbabwische Schürfer die Felder zu überrennen – ermuntert durch die Regierung, die
45 dadurch kostengünstig an Diamanten kam. Doch die von staatlichen Stellen angebotenen Preise lagen weit unter Marktwert, so dass sich schnell informelle Händler etablieren konnten. Militär und Polizei wurden in das Diamantengebiet geschickt,

50 angeblich, um wieder Ordnung herzustellen. In einer ersten
Welle wurden 22.000 Menschen vertrieben und inhaftiert, im
November 2008 kamen mindestens 200 Menschen zu Tode.
Die Übergriffe richteten sich dabei nicht nur gegen Schürfer
und Händler, sondern auch gegen die Bewohner der
55 umliegenden Dörfer, die fast alle Anhänger der
Oppositionspartei MDC sind. Mehr und mehr übernahmen
Militärs und Polizeiverantwortliche gemeinsam mit Teilen der
politischen Elite des Landes den Abbau und Vertrieb der
Steine, wiederum an den öffentlichen Kassen vorbei. In wie
60 weit dies auf der Unfähigkeit der Regierung beruht, diesen
Handel in den Griff zu bekommen, oder bewusst von der
Zanu-PF gesteuert und gewollt wird, um sich weiterhin
Loyalitäten zu sichern, bleibt im Dunkeln. Sicher ist, dass die
Koalitionsregierung bisher ebenfalls nicht in der Lage oder
65 gewillt war, den schweren Menschenrechtsverletzungen
Einhalt zu gebieten.

Die Diskussion um eine Suspendierung ist auch vor dem
Hintergrund zu sehen, dass sich die Regierung vor allem in
der Person des Premierministers Morgan Tsvangirai
70 international um Unterstützung für den wirtschaftlichen
Wiederaufbau bemüht, gleichzeitig aber für die Entwicklung
des Landes wichtige Ressourcen weiterhin in den Taschen
der alten Kader verschwinden.

Eine Delegation von simbabwischen und internationalen
75 Menschenrechtsorganisationen tourt derzeit durch Europa
und will Mitgliedsstaaten des Kimberley-Prozesses für die
Suspendierung Simbabwe gewinnen.

Barbara Müller sprach am 25. September in Genf mit Dewa
Mavhinga, einem Menschenrechtsjuristen und –aktivisten
80 aus Simbabwe, der Teil dieser Delegation und Koautor einer
Studie zu den Marange-Diamanten ist.

*BM: Ihre Reise nach Deutschland und in die Schweiz findet
vor dem Hintergrund des so genannten Kimberley-
85 Prozesses statt. Was wollen Sie erreichen?*

DM: Ich bin hierher gekommen, um über den Inhalt eines
Berichtes zu informieren, der im Juni publiziert wurde und
der die Vorgänge rund um die Diamantenfelder bei Marange
90 im Osten Simbawes zum Inhalt hat. Darin dokumentieren
wir, dass es seit der Entdeckung dieser Diamanten im Juni
2006 zu schwerwiegenden Menschenrechtsverletzungen
gekommen ist, u.a. die Ermordung von mehr als 200
Menschen durch das simbabwische Militär. Außerdem
95 werden die Diamanten außer Landes geschmuggelt und die
lokale Bevölkerung – einschließlich der Kinder - muss
Zwangsarbeit leisten. Simbabwe ist Mitglied des
Zertifikationssystems des Kimberley-Prozesses (KP), dessen
Regeln eindeutig den Diamantenschmuggel und
100 Menschenrechtsverletzungen untersagen. Im Rahmen

dieses Zertifikationssystems setzen wir uns bei den betroffenen Regierungen und der interessierten Öffentlichkeit dafür ein, dass Simbabwe solange vom Kimberley-Prozess suspendiert wird, bis es seine Diamantenindustrie in Ordnung gebracht hat.

105
Nach der Veröffentlichung Ihres Berichtes sandte der Kimberley-Prozess eine eigene Untersuchungskommission nach Simbabwe. Was kam dabei heraus?

110
Das Kimberley-Zertifikationssystem schickte ein 10-köpfiges Team nach Simbabwe. Die Kommission war vom 30. Juni bis 4. Juli in Simbabwe und besuchte auch Marange. Ihr Bericht bestätigte unsere Untersuchungsergebnisse: Es gibt
115 weiterhin schwerwiegende Menschenrechtsverletzungen und eine starke Militärpräsenz auf den Diamantenfeldern von Marange. Die Armee ist direkt in die Diamantengewinnung und in den illegalen Verkauf von Diamanten verwickelt. Die
120 allgemeinen Schlussfolgerungen des Berichts lauteten, dass Simbabwe den Verpflichtungen, die das Land im Rahmen des Kimberley-Prozesses eingegangen ist, nicht gerecht wird und die gesetzten Standards verletzt. Die Kommission machte folgende Empfehlungen an die Adresse der
125 simbabwischen Regierung: diese solle unverzüglich Maßnahmen ergreifen, um den Abzug der Armee von den Diamantenfeldern zu veranlassen, den Misshandlungen und der Gewalt gegen die lokale Bevölkerung sowie der
130 Zwangsarbeit ein Ende zu setzen und sicher zu stellen, dass keine Diamanten unkontrolliert außer Landes geschmuggelt werden. Sie soll garantieren, dass die Produktion und der Export von Diamanten aus Simbabwe in einem transparenten und verantwortungsvollen Rahmen vor sich gehen.

135 *Einmal abgesehen von der Verletzung der KP-Bestimmungen – was bedeutet es denn für Simbabwe, wenn Diamanten außer Landes geschmuggelt werden?*

140 Vor allem bedeutet es eine gravierende Verletzung der Rechte der lokalen Bevölkerung. Man kann deshalb mit Fug und Recht von Blutdiamanten sprechen: Die Leute werden mit Gewalt zur Arbeit auf den Diamantenfeldern gezwungen und werden zum Teil schwer misshandelt; außerdem werden sie für die Arbeit nicht entschädigt. Zweitens, und das ist
145 vielleicht noch wichtiger, kommt der Erlös aus dem Verkauf der Diamanten weder dem Land noch der Bevölkerung von Chiadzwa bzw. Marange zugute. Simbabwe, das in der gegenwärtigen Situation sehr auf Staatseinkünfte angewiesen ist, um sich wirtschaftlich wieder zu erholen,
150 geht leer aus. Es sind die Armee und vor allem einzelne Militärs, die von diesen Bodenschätzen profitieren, die

eigentlich dem Land und der Nation als Ganzes gehören. Deshalb treten wir für Transparenz ein und dafür, dass dem Schmuggel ein Ende gesetzt wird, damit die ganze Bevölkerung Nutzen aus diesen Ressourcen zieht.

Hat die simbabwische Regierung auf die Ergebnisse des Berichtes reagiert?

Anlässlich eines Treffens am 4. Juli versicherte Bergbauminister Obert Mpfu gegenüber der Überprüfungscommission, alle Empfehlungen der Kommission umzusetzen. Aber dieses Versprechen wurde von der Regierung nicht in die Tat umgesetzt. Anstatt die Armee abzuziehen, wurde ihre Präsenz sogar noch verstärkt und noch mehr Soldaten wurden in die Gegend versetzt.

Wie sind Sie bei Ihrer Recherche vorgegangen? Gab es irgendwelche Einschränkungen oder konnten Sie sich frei bewegen?

Während unserer Forschung konnten wir uns nicht frei bewegen. Keine Zivilperson hat von außerhalb Zutritt zu den Diamantenfeldern. Die Armee hat eine Sperrzone abgegrenzt, die Außenstehende nicht betreten dürfen. Wir bewegten uns verdeckt und wurden dabei von lokalen Politikern geführt, die uns Zugang zu den Diamantenfeldern verschaffen konnten. Wir gaben vor, für die Gegend zuständige Beamte zu sein. Aber auch so erwies es sich als schwierig, Interviews vor Ort durchzuführen. Die meisten Interviews machten wir in Mutare, einer 80 km nordöstlich gelegenen Stadt. Wir haben nachträglich erfahren, dass einige der von uns befragten Hauptzeugen, zum Beispiel der Vertreter dieser Gegend im Parlament, welcher der von Morgan Tsvangirai angeführten MDC angehört, später von den Sicherheitskräften drangsaliert wurde. Er wurde verhaftet und mit Anklagen vor Gericht gestellt, die in direktem Zusammenhang mit seinen Aussagen zu den Diamantenfeldern standen. Wir wissen von weiteren Personen, die verfolgt wurden, weil sie offensichtlich über die Misshandlung der Bevölkerung in den Diamantenfeldern informiert oder vor der der KP-Untersuchungskommission ausgesagt hatten.

Welche Reaktionen zeigen Ihre Gesprächspartner in Europa?

Wir beobachten zwei verschiedene Reaktionen. Im Allgemeinen wird die Haltung vertreten, dass zweifelsfrei Verletzungen der KP-Regeln vorliegen und Simbabwe deshalb suspendiert gehört und erst wieder zugelassen werden soll, wenn – mit Unterstützung durch das KP-

Zertifikationssystem – garantiert ist, dass das Land die KP-Regeln durchsetzt. Es gibt jedoch eine kleinere Gruppe, die
205 der Ansicht ist, dass Simbabwe zwar bei der Wiederherstellung regulärer Verhältnisse unterstützt werden sollte, ohne jedoch für eine Suspendierung einzutreten. Es gibt in Simbabwe nämlich drei Diamantenfelder: das
210 problematische Gelände von Marange im Osten, River Ranch im Süden und schließlich Murowa im Zentrum des Landes. Bei den letztgenannten gibt es keine ernsthafte Menschenrechtsproblematik, obwohl auch im Fall von River Ranch Schmuggelvorwürfe erhoben wurden. Diese Gruppe
215 ist der Meinung, die jeweiligen Produktionsstätten getrennt zu behandeln und nur Marange auszuschließen. Unsere Haltung dazu ist die Folgende: Simbabwe gehört dem KP-Zertifikationssystem als Land an und ist daher als Land für die Einhaltung der Regeln verantwortlich, und nicht die einzelnen Diamantenfelder. Deshalb wäre es
220 problematisch, diese Produktionsstätten unterschiedlich zu behandeln.

*Um wie viel geht es eigentlich bei dem Ganzen, wie groß ist das geschätzte Volumen der simbabwischen
225 Diamantenproduktion?*

Gemäß Angaben von Geologen sind die Diamantenfelder von Marange die bedeutendsten, nicht nur in Simbabwe, sondern möglicherweise auch in ganz Afrika. Nach ihrer
230 Entdeckung im Jahr 2006 wurde keine umfassende wissenschaftliche Exploration durchgeführt. Der simbabwische Bergbauminister Obert Mpofu hat gesagt, dass der potenzielle Ertrag von Marange 200 Millionen US-Dollar pro Monat betrage, wenn die Felder kontrolliert und professionell bewirtschaftet würden. Das ist derzeit nicht der
235 Fall.

Können Sie etwas zur Entdeckung der Diamantenfelder von Marange sagen?

240 Als die Diamanten im Juni 2006 entdeckt wurden, geschah dies durch eine private Firma Africa Consolidated Resources, die sich die Schürfrechte über diese Region gesichert hatte. Sie wurde enteignet und die Geschichte beschäftigt heute die Gerichte. ACR ist ein an der Börse
245 notiertes Unternehmen. Zurzeit beschäftigt sich das Oberste Gericht von Simbabwe mit dem Fall, und es ist rechtlich noch nicht geklärt, wer die Rechte an den Diamantenfeldern von Marange innehat.

250 **Barbara Müller**, FEPA (Fonds für Entwicklung und Partnerschaft in Afrika, Basel), Trägerorganisation des Zimbabwe Advocacy Office Genf, <http://www.fepafrika.ch/>

255 **Simone Knapp**, KASA (Kirchliche Arbeitsstelle Südliches Afrika, Heidelberg), <http://www.kasa.woek.de/>

ⁱ Human Rights Watch, Diamonds in the Rough: Human Rights Abuses in the Marange District Diamond Fields of Zimbabwe (June 2008). <http://www.hrw.org/node/83960>

- Der **Kimberley-Prozess** ist ein komplexes System, das über staatliche
- 5 Herkunftszertifikate den Handel mit so genannten Blutdiamanten unterbinden soll. Als Blutdiamanten werden geschmuggelte Diamanten bezeichnet, durch die Rebellenorganisationen Kriege finanzieren bzw. die unter Verletzung von Menschenrechten produziert werden.
- 10 Die über illegal geschürfte Diamanten finanzierten Bürgerkriege in Liberia und Sierra Leone machten das Problem der Blutdiamanten in den 1990er-Jahren deutlich. Im Mai 2000 trafen sich im südafrikanischen Kimberley mehrere Diamanten produzierende Länder aus dem Südlichen Afrika, um die Problematik grundsätzlich anzugehen. Seit 2003 ist der Kimberley-Prozess offiziell in Kraft. Danach dürfen nur solche Diamanten gehandelt werden, für die offizielle Herkunftszertifikate des jeweiligen Ursprungslandes vorliegen.
- 15 Der Kimberley-Prozess vereinigt 47 Mitglieder (darunter die EU), die 75 Länder vertreten.